

GARTEN DESIGN INSPIRATION

DAS MAGAZIN FÜR GARTENGESTALTUNG UND GARTENGENUSS **AUSGABE 3 | 2016**

Japanische Gärten

und ihr Einfluss auf die
moderne Gartengestaltung

GARTENFESTIVALS

RHS Hampton Court Palace Flower Show 2016

PORTRÄT

Charlotte Rowe – Feines Gespür für kleine Flächen

SMART GARDEN

Gartenpflege per Knopfdruck

GARTENPFLANZEN

Bambus ohne Reue

Deutschland: 14,80 €



Gartenpflanzen

BAMBUS

OHNE REUE

Spannungsaufbau in Grün: Allein durch ihren exaltierten Habitus und die exotische Struktur hält *Fargesia 'Jiuzhaigou'* das Gartenbild zusammen.

FOTOS: JÜRGEN BECKER | GARTEN: PETER JANKE

Kaum ein anderes Gewächs spaltet die Gärtnerwelt so stark in zwei Lager wie der Bambus. Heißgeliebt und gleichzeitig zutiefst verachtet, sind die holzbildenden Riesengräser nunmehr seit Jahrzehnten fester Bestandteil der hiesigen Pflanzenverwendung. Was für die einen Gartenbesitzer eine grafische Pflanze der Superlative ist, die während des gesamten Gartenjahres Glanzpunkte in die Außenanlage setzt, ist für andere der pure Unkrauthorror. Die Erklärung für ein solch ambivalentes Verhältnis zu einer Pflanzengruppe findet sich – wie so oft – in der passgenauen Sortenauswahl und in der fachgerechten Pflanztechnik.

BAMBUS OHNE REUE

Vom großen Gartenwert eines besonderen Grases ...

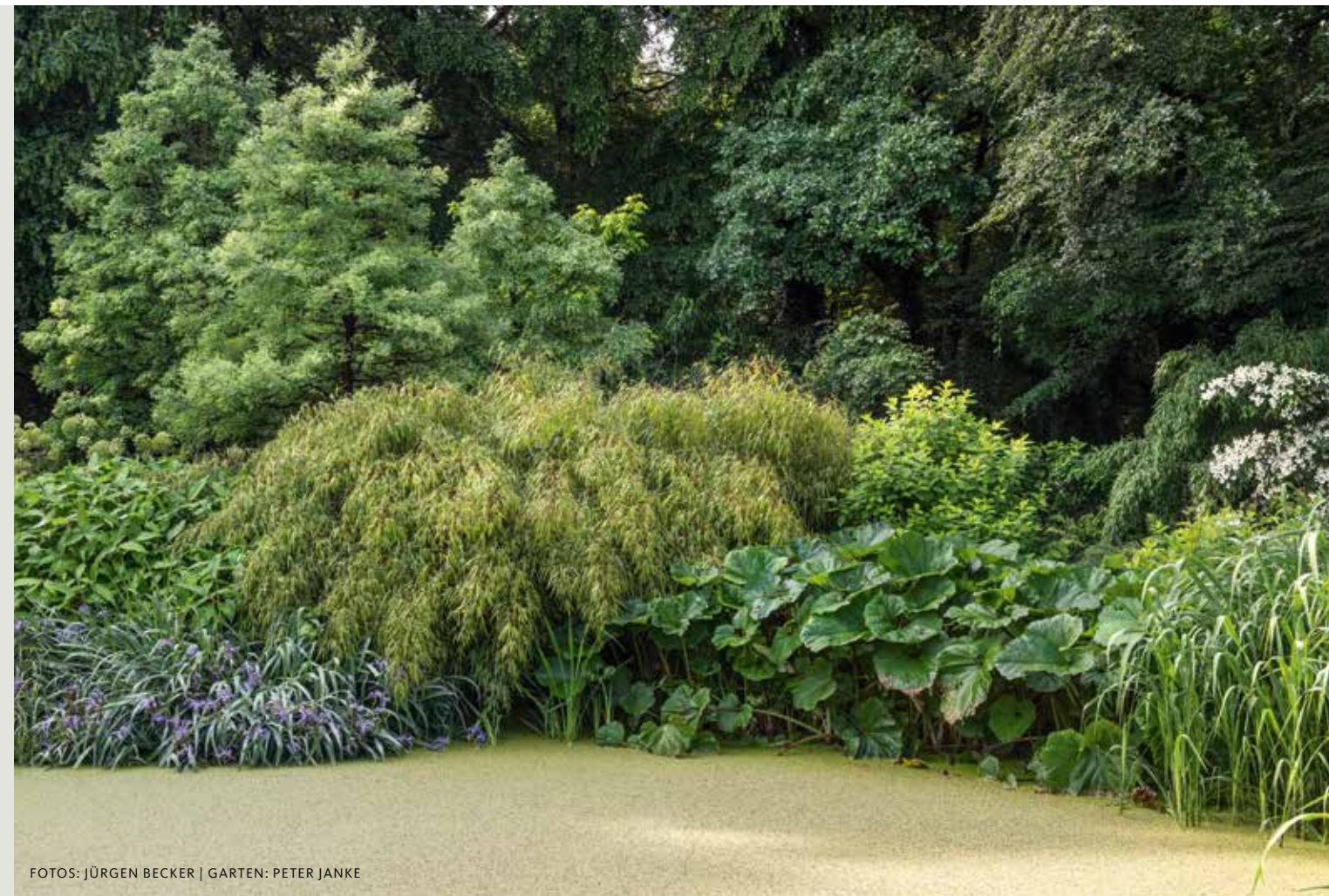
... und vom großen Unverständnis für diese Pflanzengruppe

TEXT: PETER JANKE

Als Anfang der 1970er-Jahre vermehrt winterharte Bambusse in mitteleuropäischen Gärten eingesetzt wurden, war man begeistert, endlich eine Alternative zu den traditionell verwendeten Immergrünen, wie Koniferen, Stechpalmen & Co. gefunden zu haben. Ganzjähriger Sichtschutz konnte auf einmal auch fließend, wehend, malerisch und elegant sein. Zudem lag der Farbton der damals fast ausschließlich verwendeten Schirmbambusse (*Fargesia murielae*) in einem deutlich helleren, freundlicheren Spektrum als die dunklen Flaschengrüntöne bekannter Immergrüner. Auch die legere Exotik, die die pflegeleichten Riesengräser in starre Reihenhausgärten brachten, kam einer neuer Generation von Gartenbesitzern zupass, die sich von der tradierten Spießigkeit hiesiger Gärten abheben wollten.

Dieses Bambusglück der frühen Gartenverwendung währte jedoch nur etwa zwanzig Jahre. Denn Bambusse zählen zu den *monocarpen* Pflanzen. Also zu einer Pflanzengruppe, die abstirbt, nachdem sie geblüht und gefruchtet hat. Im Fall der Schirmbambusse dauert dies etwa 50 bis 150 Jahre. Ab etwa 1987 war dieser Zeitpunkt gekommen, und es trat ein kollektives Bambussterben in mitteleuropäischen und nordamerikanischen Hausgärten und Parkanlagen ein. Wie konnte es jedoch sein, dass die Pflanzen zur gleichen Zeit in Husum, Hannover und Hildesheim, aber auch in Vancouver blühten und somit eingingen? Die Erklärung ist relativ einfach, denn die Bambuspflanzen, die damals gepflanzt wurden, stammten von nur sehr wenigen, wenn nicht nur von einer Mutterpflanze ab und waren somit genetisch identisch.

Fargesia robusta zählt zu den lohnenswertesten Schirmbambussen, die ohne Rhizomsperre den Garten bereichern.



FOTOS: JÜRGEN BECKER | GARTEN: PETER JANKE

Nachdem sich Gartenbesitzer vom Schreck der Bambusblüte erholt hatten, wurden Alternativen zum Schirmbambus gesucht und zahlreich gefunden. In den 1990er-Jahren erweiterten sich Gärtnerkataloge nicht unerheblich durch andere Bambusarten und -sorten, die zuvor kaum oder gar nicht verwandt wurden. Darunter einige, die mit rasanten Wuchshöhen und fantastisch gefärbten Halmen auffielen. Die Begeisterung war groß! Und so schlossen sich die Gartenlücken, die die verblichenen Schirmbambusse hinterließen, ganz bald wieder mit schwarz-, gelb- und geflecktstieligen Bambusschönheiten. Putzige Zwergbambusse als passender Unterbewuchs rundeten vermeidlich das Bild ab.

Doch abermals war das Wissen über diese außergewöhnliche Pflanzengruppe lückenhaft. Denn botanisch lassen sich Bambusse in zwei Hauptgruppen unterteilen: Zum einem in die Gruppe mit zusammenhaltendem (*sympodiale*) Wachstum. Solche Bambusse, zu denen auch die Schirmbambusse (*Fargesia*) gehören,

bilden ausschließlich *pachymorphe*, also kurze, gestauchte Rhizome aus. Jeder Bambus bildet also Ausläufer, die sogenannten Rhizome, doch im Fall dieser ersten Gruppe sind diese Ausläufer immer nur wenige Zentimeter lang, die Pflanze wächst horstig.

Die zweite Gruppe, zu der leider die meisten bunthalmigen Bambusse gehören, bilden *leptomorphe* Rhizome. Ihre sogenannte *monopodiale* Wachstumsart treibt ein schlankes, langgestrecktes Rhizom durch den Boden, um erstaunlich weit von der Mutterpflanze als neuer Halm aus dem Boden zu sprießen. Es ist zu beachten, dass sich ein *leptomorphes* Rhizom endlos fortsetzt!

Der ungebremste, wilde Ausbreitungsdrang dieser (leider immer noch häufig in viel zu kleinen Gartensituationen eingesetzten) Bambusse ist unter anderem bei den beliebten und in jedem Gartencenter angebotenen Gattungen *Phyllostachys*, *Pseudosasa*, *Sasa*, *Pleioblastus*, *Chimonobambusa*, *Semiarundinaria* und *Hibanobambusa* zu finden. ►

Fargesia rufa am Teichrand kontrastiert effektiv zu den großen Blättern von *Petasites hybridus*. Dieser sehr breit (drei bis vier Meter) werdende Schirmbambus ist nur für große Gartenanlagen geeignet.



► Sogenannte Rhizomsperren, also Ausläuferbarrieren, funktionieren nur in den allerseltensten Fällen nachhaltig. Denn oftmals ist der Einbau nicht fachgerecht, die Rhizomsperrenfläche im Inneren (also die Pflanzfläche für den Bambus) viel zu gering bemessen und die Wartung der Rhizomsperre ist mangelhaft. Wer dennoch nicht auf *Phyllostachys*, *Semiarundinaria* & Co. im Garten verzichten möchte, dem sei schon hier meine nächste Kolumne in Heft 4 ans Herz gelegt.

Warum ich dennoch in meinen Pflanzkonzepten gerne zum Bambus greife

Die Eigenarten, die die Pflanzengruppe der Gartenbambusse besitzt, macht sie keineswegs zum ungeeigneten oder heiklen Gestaltungselement. Probleme treten immer nur durch Unkenntnis auf. Fachlich richtig eingesetzt, können Bambusse im Garten Probleme lösen und ein Gärtnerleben lang pure Freude bringen, wie kaum ein anderes Gewächs. Kein Gartenbesitzer würde vergleichsweise erwarten, dass eine Seerose im Rosenbeet zwischen Lavendel gedeiht.

Objektiv betrachtet ist für mich der Bambus schlichtweg ein wahrhaft großartiges Gras, welches immergrün ist, selten beschnitten werden oder anderweitig gepflegt werden muss, robust und ausdauernd ist und selbst im Winter Bewegung, Grazie und Opulenz in den Garten bringt.

Für ein unbeschwertes Gartenglück mit Bambussen empfehle ich daher, besonders für den Gartenneuling, *pachymorphe*, also horstig wachsende Bambusse. Durch die letzte Bambusblüte der Schirmbambusse (*Fargesia*) entstanden hier viele, viele lohnenswerte Sämlinge, deren gärtnerische Verwendung völlig unbedenklich ist (es sei denn, man möchte schon jetzt vermeiden, dass seine Urenkel im Garten blühende Bambusse entfernen müssen).

Schirmbambusse bieten eigentlich alles, was gestalterisch im Hausgarten relevant ist, mit Wachstumshöhen bis zu fünf Metern (*Fargesia robusta* 'Wolong'). Nur sehr dicke, farbprächtige Halme bilden sie nicht aus, aber darauf kann ich bei all ihren Vorzügen verzichten. Doch unter den neueren Fargesiensorten gibt es zunehmend solche, die nach kolorierten Halmen selektiert wurden (beispielsweise *Fargesia murielae* 'Red Zebra' oder *Fargesia* 'Jiuzhaigou').

In der stilistischen Bewertung stecke ich dabei Bambusse gar nicht in eine „Asienschublade“. Schließlich gibt es ja auch afrikanische und südamerikanische Bambusse. Selbstredend passen Bambusse durch ihre starke Grafik in jedes progressiv-moderne Gartenkonzept und harmonieren hier bestens zu zeitgenössischen Materialien wie Beton und Cortenstahl. Doch auch im naturhaft wilden Garten unterstützen sie mit ihrem fließend-beweglichen Habitus die Atmosphäre und die Gestaltungsintention.

Gleich welche Stilrichtung, die Kombination von Bambussen mit großlaubigen Gehölzen und Stauden ist besonders effektiv. Da Schirmbambusse sehr feuchtigkeitstolerant sind (*Fargesia rufa* steht in meinem eigenen Garten beispielsweise an einem natürlichen Teich und somit im Winter teilweise wochenlang im Wasser), ist dies gut zu bewerkstelligen. Als passende Partner unter den Gehölzen schätze ich besonders *Magnolia virginiana*, *Magnolia macrophylla* und *Nyssa sinensis*. Aus dem Reich der Stauden kontrastieren *Rheum palmatum* var. *tanguticum*, *Rumex alpinus*, *Petasites japonicus* var. *giganteus* und *Petasites hybridus*, *Lysichiton* × *hortensis* sowie *Hosta* und *Rodgersia* in all ihren herrlichen Sorten hervorragend in meinem Garten mit der filigranen Leichtigkeit der Schirmbambusse.

Mein eigener und so mancher Kundengarten wären jedenfalls ohne die einfach zu pflanzen, horstbildenden Bambusse deutlich ärmer – besonders im Winter! ■

Geboren in Hilden, wuchs **PETER JANKE** in der Gärtnerei seiner Familie auf. Schon mit 20 Jahren startete er als Jungunternehmer. Janke arbeitete mit Beth Chatto in Essex (England) und unternahm Pflanzenerkundungsreisen in alle Welt. Neben seinem Gartenplanungsbüro führt er eine Staudengärtnerei für Raritäten und Wildpflanzen. Peter Janke ist Buchautor und schreibt seit Jahren Gartenkolumnen und Pflanzenbeiträge für Fachzeitschriften.



FOTOS: JÜRGEN BECKER | GARTEN: PETER JANKE



Fargesia robusta mit
Detailaufnahmen von
Blättern und Halmen

